

pauke

Unabhängige Offenbacher Schulerzeitschrift



**Aus Anlaß
des 25jährigen Bestehens der „PAUKE“, der
ältesten Schülerzeitschrift Deutschlands:**

**Jubiläums
Paukeball**

**in der Offenbacher Stadthalle
mit
BIRTH CONTROL
aus Berlin**

Crickets Five

Freitag, 22. Oktober 1971

Einlaß 18.30 Uhr - Beginn 19 Uhr - Ende nach 24 Uhr

Vorverkauf DM 4,- Abendkasse DM 5,-

Vorverkaufsstellen:

**Musikhaus André, Verkehrsbüro,
Zigarren, Dahlheimer,
Musikhaus Renz, Kleider, Studio,
tweeny, shop**

DIE PAUKE

Die unabhängige Schülerzeitschrift

25 jähriges Jubiläum 1971

INHALT

	Seite
PAUKE-Lesen ist nicht schwer, PAUKE-Machen dagegen sehr	4
Die Verantwortung des Lehrers gegenüber dem Schüler . . .	5
Koexistenz Beruf – Berufsschule	7
Die Stimme des Menschen	11
Liebe Pauke-Drummer! Von Lothar Fecher	13
Birth Control	16
Mein Lebenslauf	18
Bücher	21

Michael Galle

Brigitte Vogel

Wolfgang R. Schlömer

Dieter A. Meyer

Thomas Fritsch

Thomas Winkelmann

Harald Greiner

Frank Schlömer

Protector: Dr. M. Seifert

Verlag und Redaktion: Offenbach am Main; Postfach 800

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 116499

Der Inhalt der Artikel dieser Ausgabe muß nicht unbedingt mit dem Wissen bzw. der Meinung der (gesamten) Redaktion übereinstimmen.

Die PAUKE ist Mitglied der JPH, Landesarbeitsgemeinschaft Jugendeigener Zeitschriften.

Druck: Heinrich Gebhard, Offenbach am Main

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion.

PAUKE-Lesen
ist nicht schwer,
PAUKE-Machen
dagegen sehr!



Wenn schon im allgemeinen aller Anfang schwer ist, so war es nach 1945 unendlich schwierig, schulisch überhaupt wieder etwas auf die Beine zu bekommen. Es fanden sich aber zum Glück auch im stark zerstörten Offenbach einige Lehrer und Schüler, die gemeinschaftlich ans Werk gingen. Vor allem Schüler wollten doch schleunigst ihr Abitur machen oder ihr Notabitur legalisieren. Man brauchte Bänke, Bücher, Tafeln, Kreide, vor allem Papier. In idealster Gemeinschaftsarbeit – so entstand die SMV! – schaffte man es allmählich und wollte das und die zum Teil ulkigen Erlebnisse dabei auch in einer Schulzeitung festhalten. Das war die Geburt der „PAUKE“. Papier beschaffte man sich zum Teil bei den Amis, die auch recht interessiert anderweitig halfen. Die ersten Redakteure spielten unentgeltlich im Hundedressurplatz zu den ersten PAUKEBÄLLEN auf, um die Druckkosten zu decken. Um nur einige zu nennen, gehörten zu den ersten Horst Buttenbender (heute Deutsche Welle), Wolfgang Wink, Melitta Rast (Frau Schlapp), Lothar Fecher und Manfred Jakob (Offenbach-Post).

Bald mußten sie aus beruflichen Gründen ihre ideelle Arbeit an genauso eingestellte Nachfolger, und diese wieder an andere übergeben. Ein Zustand, der ja naturgegeben ist. Darum ist es ein Wunder, daß sich die PAUKE im Gegensatz zu anderen Schülerzeitschriften trotz mancher Schwierigkeiten diese 25 Jahre recht gut gehalten hat.

Zwischendurch trat zwar eine wichtige Änderung ein, als die Leibnizschule von der Rudolf-Koch-Schule getrennt wurde. Aber man einigte sich, daß die PAUKE nunmehr für alle Schulen Offenbachs und Umgebung dasein sollte, was ihr ja bis heute geglückt ist.

Daß sich der Stil der PAUKEBÄLLE, auf denen früher auch viele Erwachsene, Eltern, Lehrer und Prominente zu sehen waren, mit Abtreten oder Ausschaltung der langjährigen Kapelle Wildhart geändert hat, liegt wohl denkbar an der Zeit und der Tendenz: Jugend will unter sich sein und eigenen Klängen lauschen. Mögen sie es mit viel Glück weiter tun bis zum 50. Jubiläum oder bis sich die Zeiten wieder ändern.

Dr. Seifert

Die Verantwortung des Lehrers gegenüber dem Schüler

Von Michael Galle

Jedes angehende Elternpaar sollte sich der Veränderungen seiner Lebensgewohnheiten, die die Geburt eines Kindes mit sich bringt, bewußt sein und sich vergewissert haben, daß es der moralischen Pflicht, für das körperliche und seelische Wohl des unselbständigen Kindes zu sorgen, gewachsen ist. Die Physiologie ist aus begreiflichen Gründen eine in ihren Ergebnissen weiter fortgeschrittene und beweiskräftigere Lehre als die Psychologie, und es ist deshalb erforderlich, daß die Eltern nie damit aufhören, um ein gutes Verhältnis zu ihren Sprößlingen, um deren seelische Gesundheit und darum, daß diese eine sinnvolle Beziehung zur Umwelt finden, bemüht zu sein. Dazu ist auch der Wille nötig, sich über das eigene Seelenleben, das für jedes Vorhaben als einflußreiche Grundlage wirkt, klarzuwerden, es durch Einbeziehung des Verstandes zu ordnen und gegebenenfalls zu zügeln.

Die Schule hat auf die psychische Entwicklung des Kindes, bedingt durch seinen fast täglichen mehrstündigen Besuch, seine Anhaltung zu Aufmerksamkeit und durch die verschiedensten Eindrücke und Einblicke, mit denen es konfrontiert wird, einen unter bestimmten Bedingungen (z. B. Berufstätigkeit der Eltern) sogar größeren Einfluß als das Elternhaus. Der Lehrer unterrichtet im allgemeinen eine große Anzahl von Kindern mit den verschiedensten Charakteren, viele seiner Schüler sieht er nur an wenigen Stunden in der Woche; was in ihnen vorgeht, ob sie seelisch gesund oder völlig verkorkst sind, wird er sicher nur selten erfahren; um die Ursache bestimmter Verhaltensweisen wird er sich wahrscheinlich nicht einmal bemühen. Es gibt Lehrer, die so sehr mit der Erhaltung der eigenen Gesundheit beschäftigt sind, daß die Schüler für sie nicht nur in den Hintergrund treten, sondern zu Gegnern werden („Ehe ich an einer Klasse kaputtgehe, gehen zehn Klassen an mir kaputt!“). Ich bin der Ansicht, daß es die Aufgabe des Lehrers ist, für ein gutes Verhältnis zu seinen Schülern zu sorgen. Sollte er dazu trotz seines Reifevorsprungs, seiner Ausbildung und seiner Studien auf dem Gebiet der Pädagogik nicht fähig sein, wird er nur dann noch ein Verantwortungsbewußtsein seinen Schülern und sich selbst gegenüber zeigen, wenn er seinen Beruf wechselt. Niemand kann von einem Lehrer verlangen, daß er näher auf die erziehungs- und milieubedingten psychischen Schwierigkeiten eines jeden Kindes eingeht, doch er ist ein schlechter Pädagoge, wenn er sie unberücksichtigt läßt.

Es gibt viele Schüler, die gehemmt sind, längere Vorträge vor der ganzen Klasse zu halten. Ein Lehrer, der auf das Nennen eines Namens hin ein tadelloses Referat erwartet und beim kleinsten Fehler den Vortragenden

schon mürrisch unterbricht oder dessen einzige Worte „Setzen, sechs!“ sind, wenn jemand von Anfang an Schwierigkeiten hat, ist ein miserabler Erzieher. Nicht nur gehemmte Schüler, sondern auch solche, die sich aus der Angst, einen Fehler zu machen, gut überlegen wollen, was sie sagen werden, sind mit ihrer Meldung auf eine Frage des Lehrers hin nicht immer gleich zur Stelle. Das kann so weit führen, daß sie, weil sie ja doch kaum zum Zuge kommen, resignieren und ihnen mangelhafte Mitarbeit vorgeworfen wird. Dafür zu sorgen, daß diese Schüler ihr Selbstbewußtsein nicht völlig verlieren, ist die Pflicht des Pädagogen. Dies kann dadurch erreicht werden, daß der Lehrer sich gezielt an einen bestimmten Schüler wendet, durch persönliche Fragen seine Hemmungen langsam abbaut und seinem Gegenüber das Gefühl gibt, daß dessen Meinung Gewicht hat und daß er für voll genommen wird. Wenn der Schüler dann noch die Gewißheit hat, daß er, macht er einen Fehler, auf Verständnis trifft und nicht gleich „zur Sau“ gemacht wird, wird er sich bestimmt bald mit Freude und Eifer am Unterricht beteiligen können. – Nicht nur durch Einzelkontakte, sondern auch durch sein Verhalten vor der geschlossenen Klasse kann der Pädagoge erreichen, daß er ein gutes Verhältnis zu seinen Schülern hat. Allerdings sollte er dann auch ehrlich seiner Klasse gegenüber sein und nicht damit beginnen, die Theaterrolle des verständnisvollen Lehrers gefühllos in sein Unterrichtsprogramm einzubauen. Ein Schüler, der in einem persönlichen Gespräch plötzlich einen ganz anderen Menschen vor sich sieht als den, zu dem er Vertrauen gehabt hat und der vielleicht sein Vorbild war, kann in eine schwere seelische Krise gestürzt werden.

Leider leben Schüler und Lehrer viel zu sehr an sich vorbei, was sicher auch gesellschaftlich bedingte Ursachen hat. Das System der Notengebung schon bezüglich relativ kleiner Lerneinheiten belastet sicher nicht nur den, der die Beurteilung hinnehmen muß, sondern auch den, der verpflichtet ist, sie zu erteilen. Der Leistungsdruck unserer Gesellschaft überträgt sich schnell so sehr auf die Kinder, daß sie in ihrem Mitschüler (und manchmal sicher auch in ihrem Lehrer) mehr den Rivalen als den Freund sehen. Dieser Umstand offenbart sich nicht nur im Klassensaal, sondern auch auf Ausflügen, wo viele damit prahlen, welche Mengen an Bier sie vertragen können und mit ihrer Trinkerei das Gefühl des Mangels an Verständnis und überhaupt eines sinnvollen, glücklichmachenden Verhältnisses zu ihren Mitmenschen bewußt oder mehr unbewußt zu überdecken versuchen. Die Vorliebe für Klassenfeste und Beatveranstaltungen läßt sich bestimmt nicht nur mit dem Hinweis auf ein pubertätsbedingtes Verhalten erklären, sondern auch durch die Suche des Schülers nach einem verstehenden und liebenden Gegenüber.

Ich bin der Ansicht, daß ein Kind, das mit erziehungsbedingten Komplexen und Psychosen beladen ist, durch die Schule kaum Hilfe erwarten kann, sondern daß es sie eher mit einem noch festgefahrenerem Charakter verlassen und nur sehr schwer davon abkommen wird, das, was Elternhaus und Schule aus ihm gemacht haben, an die eigenen Kinder weiterzugeben. Der Lehrer könnte in diesen Teufelskreis eingreifen, und er sollte sich der damit verbundenen Verantwortung bewußt werden.

Koexistenz Beruf - Berufsschule

Welch ein Schock für den Absolventen einer Abschlußklasse, der nach 9, 10 oder sogar 13 Jahren die Schulbank weit von sich gerückt wähnt, und dann im Rahmen eines Lehrverhältnisses berufspflichtig wird. Wer glaubte, die letzte Klassenarbeit seines Lebens geschrieben zu haben, der sieht sich weiterhin in den unerbittlichen Klauen der Notengebung und des Zeugnisses, ja sogar mit viel strengeren Begutachtern, denn hatte sich der Herr Papa mit dem **Ausreichend** in Deutsch abgefunden, der Lehrherr bestimmt nicht.

Resümee: weiterbüffeln.

Dennoch, grundlegende Unterschiede zwischen den allgemeinbildenden Schulen und der Berufsfachschule bestehen. Zunächst einmal ist die Berufsschule keine **Ganzzzeitschule**, das heißt der Unterricht ist auf ungefähr 7 bis 8 Schulstunden in der Woche beschränkt. Die übrige Zeit verbleibt für die Ausbildung im Lehrbetrieb. Ein zweiter grundlegender Unterschied besteht im Stundenplan der Berufsschule; dieser ist rein auf praktische Fächer wie Buchführung, Schriftverkehr und Berufsfachschule ausgerichtet.

Aus letzterem wird ersichtlich, daß dieser Schultyp eine nahe Beziehung zum eigentlichen Lehrverhältnis hat. Der Lehrling, oder mit neuer Vokabel, der **Auszubildende**, schließt über die Industrie- und Handelskammer (IHK) einen Lehrvertrag ab, in dem sich der Lehrherr dazu verpflichtet, den Vertragskontrahenten in dem bestimmten Berufszweig auszubilden. Im Rahmen dieser Vereinbarung geht der Auszubildende seinerseits, sofern er nicht sowieso vom Gesetz dazu gezwungen ist, die Verpflichtung ein, eine Berufsschulfachklasse zu besuchen, die die theoretischen Fundamente für die Lehrausbildung liefern soll. Der Besuch dieser Klasse erscheint als notwendig, hält man sich vor Augen, daß jeder Betrieb einer Berufssparte andere Praktiken und Arbeitsmethoden benutzt, die Ausbildung als Ziel jedoch nicht die Tätigkeit in den speziellen Firmen anstrebt, sondern die allgemeine Fertigkeit des Berufsfachs. Außerdem ist es, zumindest kleineren Betrieben, nicht möglich, Personal für die rein theoretische Ausbildung zu stellen. Der Lehrherr bietet somit die Praxis für den im Unterricht erlernten Stoff oder aus der anderen Sicht, die Schule liefert die wissenschaftliche Grundlage für die spezielle Arbeitsausbildung.

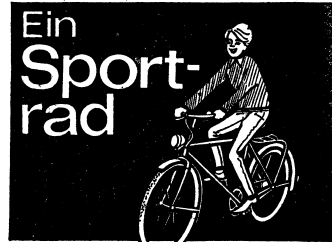
Dieses Bild einer Kooperative wird ergänzt durch die Bewertungsmöglichkeiten für einen Lehrling. Die Schule liefert ihren Nachweis durch das halbjährige Zeugnis, das jedoch gegenüber den Zeugnissen der allgemeinbildenden Schulen kein **Klassenziel** kennt, sondern nur ein **Lehrziel**, das mit Ende des letzten Lehrjahres durch eine Prüfung nachgewiesen werden muß. Der Lehrherr sammelt seine Eindrücke in Berichten, die der jeweilige Abteilungsleiter über den Auszubildenden verfaßt. Damit werden also seine theoretischen und praktischen Kenntnisse offenbart, während die allgemeinbildende Schule nur über die rein geistigen Befähigungen des Schülers Auskunft erteilen kann, deren praktische Verwen-

dung nie über das Referat an der Tafel und die Klassenarbeit hinausgeht. Das Verhältnis Lehrbetrieb - Schule wirkt auf den ersten Blick ideal, doch leider ist uns Menschenkindern nichts Vollkommenes eigen, und so hat natürlich auch diese Idylle ihre dunklen Punkte.

Da wäre zunächst einmal der Auszubildende selbst, der dieses Zusammenspiel stört, nein – hier ist nicht von „Faulheit“ die Rede, sondern von der psychologischen Verfassung, in der er sich befindet. Für ihn besteht nämlich zwischen Schule und Betrieb kein Zusammenhang, sondern eine Kluft, schließlich bezahlt ihn der Betrieb, die Schule dagegen fordert von ihm Hausaufgaben, im Betrieb hat er das Gefühl, produktive Arbeit zu leisten, aktiv mitzugestalten, in der Schule sieht er sich als einer unter vielen Schülern, unbewußt betrachtet er nicht mehr sich, sondern den Lehrer als Mittelpunkt der Thematik. Die Schule wird für ihn wieder einmal zur Hohen Inquisition, die in ihrer Folterkammer Zensuren und Hausaufgaben zur Marter der Ungläubigen bereithält. Überhaupt, die Hausaufgaben, der Lehrling ist zweifelsohne einem Streß ausgesetzt, der dem ihm von der Ganztzeitschule bekannten in keiner Weise gleicht. Bisher stand er unter der nervlichen Anspannung, alle 45 Minuten den Themenkreis zu wechseln – aufreibend gewiß –, dafür aber auch abwechslungsreich. Der Beruf dagegen stellt ihn vor ein wesentlich begrenzteres Aufgabengebiet. Dies hat eine ernst zu nehmende Abstumpfung zur Folge, die sich letztlich darin äußert, daß der Feierabend – der ersehnte, von allem erlösende – das Tagesziel wird, denn auch die interessanteste

Nicht vergessen:

Am Freitag, 22. 10. 71
PAUKEBALL
mit
Birth Control



goldrichtig

Fahrradhaus Brunner

Offenbach a. M. - Bleichstr. 24

Gardinen
Dekorationsstoffe

Frankfurter Straße 30

Gerhardt
Offenbach a. M.

Telefon 813038/881839

Teppiche
Tapeten - Linoleum

Aliceplatz 8

Arbeit verblaßt gegenüber dem Fe i e r a b e n d. Und dieser Feierabend sieht dann entsprechend aus: er ist nackter Kontrast zum „A l l t a g“; je passiver, desto besser, für Hausaufgaben natürlich keine Zeit, keine Willenskraft. Diese werden am Wochenende erledigt, wo sie über Samstag und Sonntag einen grauen Schatten werfen. Diese mangelhaften Aufgaben haben wiederum eine Angst vor der Schule zur Folge – ein Teufelskreis, wie es scheint.

Der zweite störende Punkt ist die zeitliche Verteilung. Während die Lehrfirma den Auszubildenden fast 5 Tage in der Woche zur Verfügung hat, stehen der Berufsschule maximal acht Stunden in der Woche zu. Diese acht Stunden sind aber sehr oft nicht einmal erreicht, ja in Unterstufenklassen sind $4\frac{1}{2}$ Stunden durchaus an der Tagesordnung. Dies ist besonders bedenklich, hält man sich vor Augen, daß laut Lehrplan ohne Religionsunterricht fünf Fächer vorgeschrieben sind, von denen einigen zwei Schulstunden pro Woche zustehen. Bei vier Schulstunden in der Woche ist da an eine Realisierung natürlich nicht zu denken.

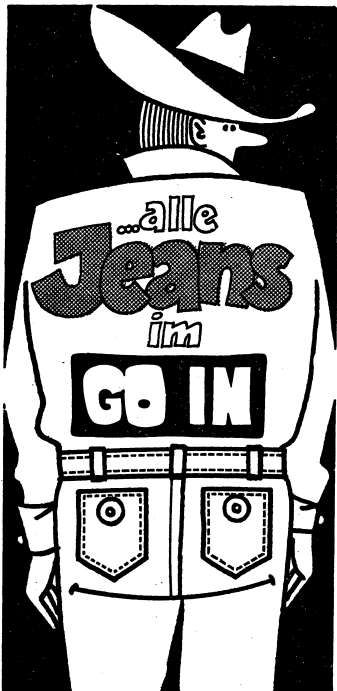
Die Konsequenz: Der unterrichtende Lehrer muß den Unterricht straffen, schwächere Schüler fallen in ihren Leistungen noch mehr zurück. Eine andere unbedingte Fehlentwicklung: Der Lehrer kann sich mit den einzelnen Schülern nur ungenügend oder gar nicht befassen, er ist angewiesen auf die zwei Klassenarbeiten pro Semester, um überhaupt einen Anhaltspunkt für die Notengebung zu haben. Eine mündliche Bewertung ist nur bei den Eifrigsten möglich – das vom Kultusministerium fixierte Prinzip, mündliche Leistung p r i m ä r zur Bewertung heranzuziehen, ist hier in keiner Weise realisierbar.

Es bleibt abschließend festzustellen, daß die Berufsfachschulausbildung zusätzlich zur praktischen Lehre unbedingt notwendig ist, daß ihr aber zeitlich zu wenig Spielraum eingeräumt ist; zumal der Schüler für seine schulischen Aufgaben den ihm über alles teuren Feierabend – gegebenenfalls das Wochenende – opfern muß. Hier einzuhaken, dürfte Aufgabe der notwendigen Berufsschulreform sein.

DAME

Mein Name ist Michael Galle, ich bin der Chefredakteur der PAUKE. Im Frühjahr habe ich an der Rudolf-Koch-Schule mein Abitur gemacht und möchte jetzt anfangen, in Frankfurt Jura und Volkswirtschaft zu studieren. Zur Zeit suche ich dringend ein Zimmer. Da ich als Student über kein großes Einkommen verfüge, bin ich nicht in der Lage, eine hohe Miete zu zahlen, bin aber gern bereit, Ihre Kinder beim Vorankommen in der Schule gewissenhaft zu unterstützen oder Ihnen anderweitig behilflich zu sein. Falls Sie mir helfen können, schreiben Sie bitte an

DIE PAUKE, z. H. Michael Galle, 605 Offenbach, Postf. 800.



Die heiße Boutique von Kleider Frei
Offenbach am Markt

BÄCKEREI
KONFITOREI
TAGESCAFÉ

JÜNGER

Inh. A. Insel

FÜHRT ALLES FÜR
DEN SCHÜLER

OFFENBACH AM MAIN

Französisches Gäßchen
gegenüber der Rudolf-Koch-Schule



FUNDGRUBE **deko-shop**
Offenbach am Main
Geleitsstraße 36

ist zum Basteln, Schenken und Werken „in“

Telefon 81 35 69

Gardinen Tapeten Bodenbelag Teppiche Farben

JAKOB

Offenbach/Main Waldstraße 13-15 Telefon 84439

Die Stimme des Menschen

ist sie
die Stimme eines Tieres?
Der Kreatur?
Über die Stimme der Tiere ist schon viel geschrieben
von Brehm bis Grzimek.
Aber über den Menschen?
Sollte man nicht auch über ihn mal mehr nachdenken,
ihn, und auf ihn hören und schreiben?
Schreit nicht der Mensch, und nicht nur der Mensch comme il faut,
aus dem Urgrund der Seele:
Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?
Dieser Psalm 22 ist ja schon sehr alt. Älter als...?
Ist er
der Ruf an die Welt, an die Menschheit?
Ans Dasein, das man ja nicht verbrochen hat?
Und man verbricht es immer wieder!
Bloß durch brunsthafte Sexualität?
Ich verbreche es! Schreie ich mich da selbst an?
Oder?
Was schreit der Mensch in scheinbarer Ausweglosigkeit?
Auch der ohne Kirchensteuer, der Nazist, der Kommunist,
der Image heischende Scheinchrist sozialistischer Prägung:
Mein Gott, w a r u m ?
Einsam
V e r l a s s e n
?

S. T.

Ihre Kunsthandlung für den Kauf von

Ölbildern Aquarellen Graphiken

Drucken Keramik

und zur Einrahmung Ihrer Bilder

BEHR & TREFZ

Offenbach am Main - Mittelseestraße 52 - Telefon 81 13 33

Ständig wechselnde Ausstellungen

M. Schulz

PAPIER- U. SCHREIBWAREN

605 Offenbach am Main
Am Hauptbahnhof, Kaiserstr. 1

SCHULBEDARF

KUNSTKARTEN

Liebe PAUKE-Drummer!

Wenn ein Verein sein Silberjubiläum feiert, dann steigen die Alten auf den Tisch und erzählen von Vaters Nachkrieg. Das klingt dann alles sehr gesellschaft. Aber so waren wir damals gar nicht . . .

*

Die PAUKE entstand zufällig, weil es 1946 keine Schulbücher gab, die den Amerikanern gut genug schienen. Deshalb haben wir unsere Hausaufgaben der Einfachheit halber abgetippt und vervielfältigt. Und wo am Fuß einer Seite noch Platz war, dort wurden wichtige Nachrichten verbreitet: Der Termin unseres nächsten Jazzabends zum Beispiel. Oder auch sauber ausgearbeitete Spickzettel . . .

*

Name und Gesicht der ersten gedruckten PAUKE stammten von ihrem Erfinder Horst Buttenbender. Zuvor ließ er sich von dem amerikanischen Stadtkommandanten eine Lizenz besorgen, denn damals benötigte man zum Verbreiten einer eigenen Meinung noch eine Erlaubnis. Mit ihr suchten wir anschließend den Herausgeber der „Offenbach Post“ heim und befragten ihn recht treuherzig, wie eine Zeitung überhaupt gemacht wird. Außerdem sammelten wir Altpapier, denn unser Drucker brauchte es dringend, um neues zu erhalten. Man lebte ja vom Tauschhandel . . .

*

Schwarzmarkt, Schulspeisung, Gespräche mit Lehrern und Behörden, die noch lernen mußten, daß wir nicht ihr Amtsverkündigungsblatt sein wollten: Das waren unsere Themen. Es gab sogar bereits eine Frauenredaktion. Sie erklärte zwar mit drei Sätzen, wie man einen Pullover aufribbelt und aus der Wolle etwas Modisches strickt, aber sie diskutierte auch jeden einzelnen Artikel mit, weil wir Gleichberechtigung für etwas Notwendiges hielten. Die PAUKE sollte ja alle Offenbacher Schulen erreichen und dort verkauft werden . . . auch in der einstigen HM.

*

Leider hatten wir mehr Leser als zahlungskräftige Käufer, und deshalb ging unsere Uralt-PAUKE am Tage der Währungsreform mit einem allzu unterhaltsam geratenen Extrablatt pleite. Das war gut so, denn sämtliche Nachfolger haben daraus gelernt und sich nicht nur um ihre Schreiberei, sondern auch um das unerläßliche Geschäft und den Anzeigenbetrieb gekümmert. Und der Erfolg gab ihnen recht.

Unsere PAUKE war ein Versuch der Mitsprache von Minderjährigen. Ihre Gedanken und ihr Alltag sollten gespiegelt werden. Wir wollten schlicht und einfach endlich auch einmal auf die PAUKE hauen. Damit man hörte, was Teens und Twens (damals waren diese Stempelnamen noch kaum erdacht) von der Demokratie wirklich halten . . .

*

Inzwischen sind fünfundzwanzig Jahre vergangen, und ich frage mich: Wo ist der Schnee vom letzten Winter? Ich weiß es nicht. Wenn ein Verein sein Silberjubiläum feiert, dann steigen die Alten auf den Tisch und erzählen von Vaters Nachkrieg. Das klingt dann alles sehr gescheit. Aber so waren wir damals gar nicht . . .

*

Mit der PAUKE haben wir ein Instrument in die Presselandschaft gestellt, das dröhnen sollte: Als ein Drummer der Jugend. Daß dieses selbstverwaltete Organ heute noch besteht, verdankt es offenbar seiner eingeborenen Kraft und Möglichkeit. Aber sie wirkt nur dort, wo sie auch rückhaltlos genützt wird. Noch ist die PAUKE keine Institution, sondern lediglich eine zählebige Schülerzeitung. Aber sie hilft euch, damit ihr miteinander ins Gespräch kommt. Ohne Einspruch der Lehrer. Das war ehemals unsere eigentliche Absicht. Und die läßt sich heute leichter verwirklichen als zu unserer Zeit.

*

Kollegen: Bleibt wachsam! Damit unsere PAUKE nach langer Fleißarbeit vielleicht auch ein Fünfzigjähriges erlebt . . .

Lothar Fecher

**Alle Freunde und Gönner
der Pauke**

laden wir herzlich zum

PAUKEJUBILÄUMSBALL

am Freitag, dem 22. Oktober 1971,
19 Uhr, in der Stadthalle, ein.

**Wollmann
OPTIK**

MODERNE BRILLEN

THEATERGLÄSER — FELDSTECHER

Offenbach am Main - Kaiserstraße 34 - Telefon 8 23 90

salamander schuhhaus

walter hawk



offenbach, marktplatz 2

das moderne schuhhaus für die anspruchsvolle familie

musik-renz

Das
führende
Fachgeschäft

Inh. Manfred Büttner
Offenbach a. M., Bieberer Str. 28
Telefon 885243

*Die Redaktion der PAUKE
freut sich über*

- ◆ *Anregungen*
- ◆ *Kritik*
- ◆ *Artikel*

Unsere Adresse:

Die PAUKE
605 Offenbach/M., Postfach 800

Ehmann

SPIEL · SPORT · HOBBY

Ab Herbst in neuen Räumen
mit großer Sportabteilung!

Offenbach a. M.
Frankfurter Str. 48
Ecke Kaiserstraße
Tel. (0611) 81 65 21
88 57 59

Filiale: **Neu Isenburg**
Ortsteil Gravenbruch
Einkaufszentrum
Telefon (06102) 5 26 65



Birth Control

Ratsherr Otto Holik, Mitglied der CDU und im Kirchenvorstand der Gemeinde Sarstedt (bei Hannover), nennt die Berliner Rockband BIRTH CONTROL eine „Pornogruppe“. BIRTH CONTROL war vom Stadtjugendring und Filmclub Sarstedt eingeladen worden, vor ihrer Englandtournee dort ein Konzert zu geben. Die katholische Kirche hatte dagegen protestiert, weil sie sich am Namen der Gruppe stört. BIRTH CONTROL mache den Papst lächerlich. Zu dieser Zeit kannte man in Sarstedt das Cover der neuen LP „Operation Birth Control“ noch nicht, auf ihm sieht man, neben einem Babies verspeisenden Ungeheuer – den Papst. Diese zweite Langspielplatte der BIRTH CONTROL war nach ihrem Erscheinen in der Bundesrepublik von einem Tag zum anderen vergriffen und wurde sogleich nachgepreßt. Sie erscheint in England, Belgien, Frankreich, Italien, Kanada, Niederlande, Österreich, Schweiz, Südafrika, USA und in Deutschland. Die renommierten Firmen Charisma (London) und Dunhill (USA) zahlten als Vorauszahlung auf den Lizenzvertrag mit der deutschen Firma Ohr (Metronome) 100 000 DM, nachdem sie die erfolgreiche Single „Hope“

gehört hatten. Neun Streicher und sechs Bläser bilden den Background zu der neuen LP, die in rund 90 Stunden Studioarbeit fertiggestellt wurde. Als erste deutsche Rockgruppe absolvierte BIRTH CONTROL erfolgreich eine siebentägige Englandtournee. Die Tournee begann mit einem Auftritt im Londoner Lyceum, die Gruppe wurde in Funk und Fernsehen vorgestellt und trat unter anderem im berühmten Marquee-Club auf. Ein Reporter der angloamerikanischen Rock-Zeitschrift „Rolling Stone“ reiste nach Berlin, um BIRTH CONTROL zu interviewen.

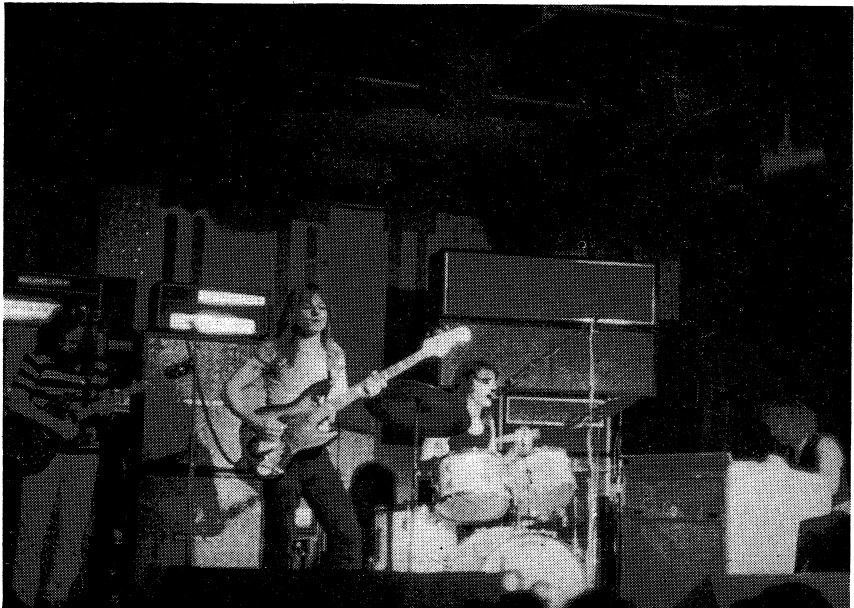
Aus dem Terminkalender der BIRTH CONTROL:

- 1. 9. 1971 Lifeauftritt in „Music Today“, gesendet am 29. 9. 1971, 21.00 Uhr, ARD
- 25. 9. 1971 Lifeauftritt im Beat-Club, ARD
- 7. 9. 1971 bis 14. 9. 1971 Schweiz-Tournee mit Empfang der Regierung

Beendigung der Deutschlandtournee vom 16. 10. bis 31. 10. 1971:

- | | | |
|----------------------|--------------------------|--------------------|
| 15. 10. Fulda | 20. 10. Hamburg | 28. 10. Hannover |
| 16. 10. Bielefeld | 22. 10. Offenbach | 29. 10. Reutlingen |
| 17. 10. Neumünster | 23. 10. Osnabrück | 30. 10. Augsburg |
| 18. 10. Braunschweig | 26. 10. Baden-Baden | 31. 10. Passau |
| 19. 10. Cloppenburg | 27. 10. Baden-Baden | |

Vom 2. 11. bis 10. 11. 1971 Frankreichtournee.



Mein Lebenslauf

Ich wurde vor 25 Jahren von meiner Mutter beim Kohlstechen geboren. Es war zwar nicht unser Feld, aber wir machten das öfters nach dem Motto: Wer im Sommer nicht klaut, kriegt im Winter kein Sauerkraut! Ich wußte früher gar nicht, daß meine Mutter eine geborene Bundesbahn war, aber das stand auf allen Handtüchern und dem ganzen Geschirr. Wir waren zu Hause insgesamt 20 Kinder: 10 Jungen, 9 Mädchen und ein Blindgänger. Die Jungen hießen alle Otto außer Emil, der hieß Karl. Wir mußten alle in einem Zimmer schlafen, natürlich nur mit Gasmasken. Das dümmste aber war, wir hatten nur ein Bett! Wenn ein Kind eingeschlafen war, wurde es an die Wand gestellt. Noch schlimmer war das Wecken. Einmal stand ich zehn Tage an der Wand, ohne daß es jemand bemerkte.

Wir waren alle sehr musikalisch. Mein Vater war Pianoträger bei Maier & Co., mein ältester Bruder zuerst Sänger, dann sank er immer tiefer und jetzt brummt er schon seit zwei Jahren. Mein anderer Bruder sitzt in Sing-Sing. Aber am musikalischsten war meine Schwester, die ging gleich nach der Geburt flöten.

Mein Vater mußte wegen seines Glaubens schon dreimal ins Kittchen. Er glaubt nämlich, keine Steuern zahlen zu müssen. Ich war aufgrund guter Beziehungen meines Vaters bei den Lehrern sehr beliebt. Einige Klassen durfte ich sogar zweimal machen. Einmal fragte mich ein Lehrer: „Wenn du dem Fleischer 15 DM, dem Bäcker 10 DM und dem Schuster 7 DM schuldest, was macht das dann zusammen?“ Ich antwortete: „Das weiß ich nicht, Herr Lehrer, wir ziehen dann meistens um.“

Als ich aus der Schule kam, ging ich zuerst zum Schmied in die Lehre. Er sagte zu mir: „Wenn ich nicke, schlägst du zu.“ Er nickte nie wieder! Dann kam ich zu einem Gärtner. Bei dem mußte ich immer dreckige Witze erzählen, damit die Tomaten rot wurden. Zuletzt kam ich zur Bundeswehr. Als wir in Reih und Glied standen, sagte der Hauptmann zu mir: „Warum haben Sie nur ein Bein gewaschen?“ – „Weil der Gemüsetopf für beide Beine etwas zu klein war!“ war meine schnelle Antwort. Darauf wurde ich entlassen und beschloß, doch noch etwas Anständiges zu werden. So wurde ich Schriftsteller. Mein erstes Werk war ein Gedicht, das wegen der bestechenden Sprache viel gelobt wurde:

DER BOXKAMPF

Riesig ist Halle mitten in Stadt,
Hat sich vorne viel große Plakat.
Darauf starke Mann sind kampfbereit,
Was sich nennt Boxer, weniges Kleid.

Kommt sich mein Kamerad, nehmen mich mit,
Man sich bezahlt für zwei Mann Eintritt.
Diener in Halle nichts zu mir sagt,
Drückt mich auf Sitzplatz, daß Schwarte mich kracht.

Publikum um sich brüllt laut und frech,
Bis ein Mann schlägt sehr stark auf der Blech.
Ringrichter dann vorführt zwei wilde Mann,
Stehen in Ecke und grinsen sich an.

Bong – dann erschallt der Gong ganz laut,
Springt sich aus Ecke, auf die Schnauze sich haut.
Prügelt dann wild sich, wie Tiger und Katz
Auf Buckel ihriges mit dicker Tatz.

Bis einer kriegt ein Schlag auf die Nas,
Was sich macht Publikum riesigen Spaß.
Drunten auf Bühne tut fließen Blut.
Publikum Sieger umjubeln tut.

Sieger dann hochhält die Tatz
Und haut Ringrichter auch einen an Latz.
Ich schreie vor Schrecken: „Hilfe, ein Mord!“
Lacht Nachbar meiniges: „Mensch, das ist Sport!“

WRS



Fahrschule
Erich Nungesser

Offenbach am Main - Schloßstraße 21 - Telefon 8 48 89

**Manche sagen:
Junge Leute haben hochfliegende Pläne.**

Stimmt. Wir sorgen für die sichere Startbasis.

Große Sprünge mit wenig Taschengeld? Na klar geht das. Es gibt ja sooo klasse Sparmöglichkeiten. Die braucht ihr nur auszunutzen, dann bleiben eure großen Pläne keine Utopien. Wir verraten auch, wie's am schnellsten geht.



**Manche sagen:
Es wird immer schwerer, Geld richtig anzulegen.**

Stimmt. Bevor Sie sich den Kopf zerbrechen, fragen Sie lieber unseren Anlageberater.

Auch Ihr Geld kann Karriere machen. Wie, das weiß unser Anlageberater. Unterhalten Sie sich doch mal mit ihm. Er berät Sie gern und arbeitet auf Wunsch einen individuellen Anlageplan für Sie aus.



Städtische Sparkasse Offenbach am Main

mit 10 Zweigstellen im Stadtgebiet

SEIT 1833 IM DIENSTE DER HEIMISCHEN BEVÖLKERUNG

Bücher

dtv

James Leo Herlihy, Mitternachts-Cowboy. Roman, 217 Seiten, DM 3,80, dtv, Band 728.

Ein mehr vom Fernsehen als von seiner Mutter erzogener Junge identifiziert sich so sehr mit den Bildschirmhelden, daß er in Cowboykleidung in New York sein Glück machen will. Er wird ausgenutzt, betrogen, enttäuscht, doch ein anderer Außenseiter hilft ihm, den lähmenden Schrecken der ihn überfallenden Einsamkeit zu überwinden.

Bibliographisches Institut Mannheim

Duden-Schülerlexikon, 768 Seiten, DM 19,80.

Das Duden-Schülerlexikon ist das ideale Nachschlagewerk für jeden Schüler. Außer den vielen kleinen Artikeln über die Bereiche der Kultur, des Sports, der Politik etc. liefert das Duden-Schülerlexikon Ergänzungen und Vertiefungen zu dem in der Schule durchgenommenen Stoff, wie z. B. die Zeichensetzung.

Meyers großes Personenlexikon. 1483 Seiten, in Skinoid gebunden DM 48,-.

Auf rund 1500 Seiten finden sich in diesem Standardwerk über 40 000 Biographien, Namenslisten, Stammtafeln, Literaturhinweise, Aussprache und Schreibung von insgesamt 50 000 Namen. Hier findet man Auskunft über die Prominenz vom Kupferstecher Aa bis zum Genre- und Bildnismaler Zyl, von den alten Ägyptern bis Karl Schiller oder John Lennon; das Buch umfaßt rund 100 Namenslisten von Künstlervereinigungen, politischen Gruppen, Preisträgern, Akademien, weltanschaulichen Zirkeln, außerdem Listen und Tabellen der Regierungen und ihrer Regenten von den Anfängen bis heute. Kurz: ein umfangreiches Lexikon von thematischer und zeitlicher Unbegrenztheit.

Verlag Molden

Friedrich Hacker, Aggression. 464 Seiten, DM 26,-.

Das von dem bekannten Psychotherapeuten Prof. Dr. Friedrich Hacker geschriebene Sachbuch über die Problematik der Aggression schildert die dramatischen Gewalttaten, die die Welt erschütterten und deckt die Ursachen und Bedingungen auf, unter denen überall in der Welt die „Saat der Gewalt“ aufgeht.

Jakob Hegner Verlag

Atheismus. Profile und Positionen der Neuzeit. 210 Seiten, Linson DM 12,80.

An Hand von ausgewählten Texten von profilierten Geisteswissenschaftlern wie Kant, Marx, Nietzsche, Freud und Sartre finden wir umfassende Begründungen für atheistische Lebenshaltungen aus den verschiedensten Positionen.

Nihilismus. Die Anfänge. 393 Seiten, Linson DM 14,80.

Hauptsächlich auf geschichtlicher Grundlage wird das Aufkommen nihilistischer Tendenzen, ihre Beurteilung durch die Gesellschaft wie auch ihre Erfolge und Rückschritte, dargestellt. Dem an diesem Gebiet Interessierten wird das Buch neue Einblicke gewähren können.

List Verlag

Stephan Körner, Grundlagen der Philosophie. 350 Seiten, DM 11,80. Band 1641.

Das Werk bietet eine klar fundierte und verständlich erklärte Einführung in die Grundgedanken der Philosophie und wird dem Interessierten oft als Nachschlage- oder Nachlesegelegenheit dienlich sein können.

Erziehung in der Klassengesellschaft. 320 Seiten, DM 7,80. Band 1661.

Das Autorenkollektiv, Mitarbeiter der AfE der Frankfurter Universität, ist bestrebt, die Mittel, die im Rahmen einer Schulreform den soziologischen Aspekt der Erziehung mehr in den Vordergrund rücken sollen, in die Gedanken des angehenden Lehrers zu tragen. Es wird auf einem Gebiet operiert, dessen grundlegende Ziele deshalb noch nicht festgelegt sind, weil zu wenig Energie daran verwendet wird, sie beweiskräftig zu konstatieren.

Klett-Verlag

Erik H. Erikson, Jugend und Krise. Die Psychodynamik im sozialen Wandel. 344 Seiten.

Die Frage der Zusammenarbeit von Psychoanalyse und Sozialwissenschaft wird in diesem Buch bejaht und wird dargestellt an der Materie der jugendlichen Reife oder jugendlichen Wachstums. Dieses Buch ist auch geeignet für den sich noch informierenden Leser und ist daher zu empfehlen.

Piper-Verlag

Karl Jaspers, Einführung in die Philosophie. Neuausgabe, 131 Seiten, kart. DM 8,-. Serie Piper, Band 13.

Jaspers beschreibt die Ursprünge der Philosophie, die Stellung des Philosophen zum Gottesgedanken, zum Tod, zur Freiheit, zu Welt und Geschichte, zu Wissenschaft und Glaube. Der Anhang gibt dem Leser für das selbständige weitere Studium wertvolle Hinweise; er wird mit den wichtigsten Handbüchern und geschichtlichen Darstellungen bekannt gemacht, die großen Philosophen werden in Charakteristiken anschaulich.

Karl Jaspers, Chiffren der Transzendenz. 112 Seiten, kart. DM 6,-. Serie Piper, Band 7.

Das Vermächtnis eines der einflussreichsten Philosophen unserer Zeit legt der Piper-Verlag mit den „Chiffren der Transzendenz“ vor. Es handelt sich um die letzten 8 Vorlesungen aus dem Sommersemester 1961, die nach Stenogramm oder Band rekonstruiert wurden.

Die in persönlichem Ton gehaltenen Texte geben eine gute Einführung in das Jaspersche Denken und bieten den Kennern der „Kleinen Schule“ und der „Einführung“ Vertiefung und Erweiterung des Verständnisses.

Kiepenheuer & Witsch

Parlamentarismus. Herausgegeben von Kurt Kluxen. Neue Wissenschaftliche Bibliothek Geschichte. DM 26,-, 511 Seiten, Band 18.

Dieses Buch gibt den Gang der deutschen Parlamentarismusdiskussion wieder und ist für die historische Betrachtungsweise unentbehrlich. Dieser Ausgangspunkt führt den Leser, bei kritischer Betrachtungsweise, zum Stand der aktuellen Diskussion. Die zweite Auflage zeigt die Wichtigkeit dieses Buches.

Theorien über den Faschismus. Herausgegeben von Ernst Nolte. Neue Wissenschaftliche Bibliothek Geschichte. DM 26,-, 513 Seiten, Band 21.

Der Herausgeber bemüht sich hier, aus einer Unmenge von Deutungsversuchen über den Faschismus ein übersichtliches Bild zu geben; der Anspruch, der dabei an den Leser gestellt wird, ist hoch anzusetzen, und somit ist dieses Buch für Leser interessant und wertvoll, die sich schon mit der Materie des Faschismus vertraut gemacht haben.

Geschichte und Psychoanalyse. Herausgegeben von Hans-Ulrich Wehler. Paperback, 184 Seiten, Pocket 25.

Das Buch versucht, die zur Zeit wichtige Diskussion in den Vereinigten Staaten auch in Deutschland bekanntzumachen. Die Auswahl der Texte ist gut und vermittelt dem Leser einen guten Einblick.

Benziger Verlag

Bruno Fritzsche, Deutschland wird zahlen. Mit vielen Tabellen und Karikaturen, 239 Seiten, Leinen DM 19,80.

Weltweite wirtschaftliche Schwierigkeiten haben bewirkt, daß sich heute immer breitere Kreise für Geld- und Währungsfragen interessieren. Das vorliegende Buch schildert in leicht verständlicher, doch recht tiefergehender Form die interessante Geschichte der DM zwischen 1948 und 1970 und begründet die Notwendigkeit der Währungsmanipulation hauptsächlich von seiten der Bundesbank her.

Enke Verlag

Dr. Alfred Ammen, Die außerhäusliche Berufstätigkeit des Vaters. 177 Seiten, kart. DM 30,-. Göttinger Abhandlungen zur Soziologie, Bd. 18.

Der Verfasser leistet mit diesem Buch einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der deutschen Soziologie, das Gebiet der „Familiensoziologie“ zu erfassen. Angesichts des schwierigen Themas, das in unserer Gesellschaft eine wichtige Rolle spielt, und das die Rolle des Vaters ausgiebig versucht zu klären, ist dieses Buch zu empfehlen.

Dr. Christa Rohde-Dachser, Struktur und Methode der katholischen Sexualerziehung. Mit 4 Tabellen, 151 Seiten, geheftet DM 24,-. Beiträge zur Sexualforschung, Band 47.

In dieser soziologischen Untersuchung wird die Sexualerziehung nicht ausschließlich durch die rosa-rote Brille eines katholischen Pfaffen betrachtet, sondern die Arbeit wird unter dem Bezugsrahmen der pluralistischen Gesellschaft geführt, wobei „Probleme der Moraltradierung im allgemeinen und der katholischen Sexualerziehung im besonderen“ ansatzweise geklärt werden. Angesichts der Einflußnahme der Kirche in gesellschaftliche Belange, der Diskussion um den Paragraphen 218 zum Beispiel, kommt der Untersuchung ein besonderes Gewicht zu, weil diese Arbeit sich bemüht, und es ihr auch zu einem großen Teil gelungen ist, die Durchschaubarkeit der gesellschaftlichen Verhältnisse zu beleuchten.

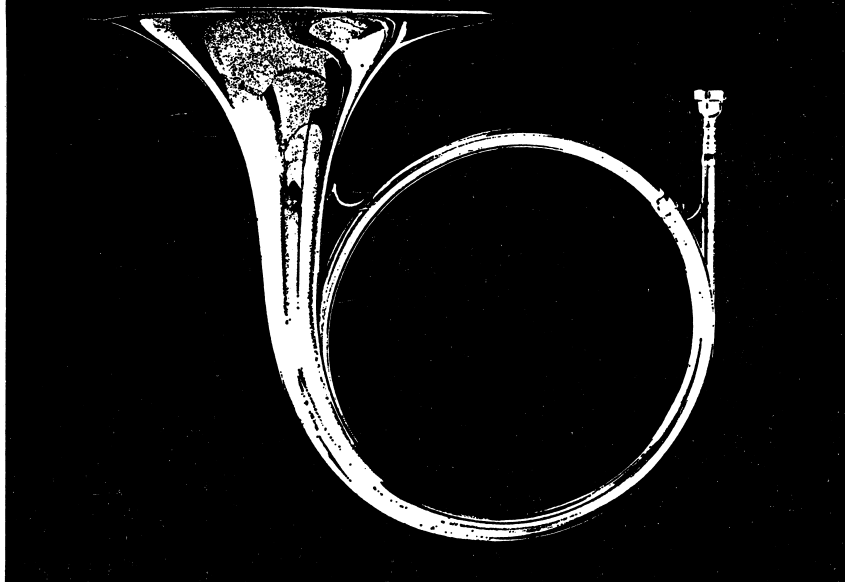
**Aussehen bewahren –
Kontaktlinsen tragen**

Brillen passen wir
selbstverständlich auch an

BRILLEN-RICHTER
FACHGESCHÄFT FÜR AUGENOPTIK
UND CONTACTLINSEN

OFFENBACH · GELEITSSTRASSE 7

legendär
sportgeleitet
vielseitig
spritzig
unentbehrlich



Größte Tageszeitung
im Industrie-Großraum
Offenbach am Main

OFFENBACH
 *Post*



TANZ SCHULE WEISS

**Neue Kurse Mitte Januar
in Offenbach am Main**

**Fordern Sie bitte Prospekt an
Frankfurt/M., Gr. Bockenheimer Str. 43, Ruf 285607**